

Es ist an mir, mich bei den Frauen zu bedanken, die mir Ämter und die Wahrnehmung ihrer Interessen anvertraut haben, von der Gleichstellungsbeauftragten bis zur Präsidentin des djb.

In Dankbarkeit verbunden bin ich den Frauen im djb, in anderen Verbänden, Institutionen und den Abgeordneten, die mir vertrauten, mein Urteil schätzten und mit mir gemeinsam lang angestrebte Ziele erreicht haben oder ihnen jedenfalls deutlich nähergekommen sind. Keine von uns wäre alleine jemals so weit gekommen wie wir zusammen, und ich schon gar nicht.

Ich danke den Beschäftigten in den für uns besonders wichtigen Ministerien, das sind vor allem das Justizministerium und dieses Haus, für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und Unterstützung, aber auch für den notwendigen Diskurs, von der Referentenebene bis zur Hausspitze.

Ich danke meinem Mann, der von der Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit meines Ehrenamtes überzeugt war und die völlige Hintanstellung unseres Privatlebens über sechs Jahre toleriert hat, ohne mir das Herz schwer zu machen. Und ich danke meinem Sohn und meiner Schwiegertochter, die mir zeigen, daß meine Vorstellung von einer gleichberechtigten Partnerschaft auf Augenhöhe, von gemeinsam getragener elterlicher Verantwortung für Kinder von Anfang an, von gleichberechtigter Teilhabe am Erwerbsleben und dem gemeinsamen Haushalt kein ideologisch erzwungenes Projekt oder eine Illusion ist, sondern selbstverständliche Lebenswirklichkeit sein kann. Wenn wir nur wollen.

Für die Verleihung des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland bedarf es eines Vorschlages. Ich danke dem Haus, meinem Verband und allen, die an diesem Vorschlag mitgewirkt

haben, aus meinem tiefsten Inneren für die damit verbundene Wertschätzung und Anerkennung unserer Zusammenarbeit und meines Anteils daran. Die Verleihung des Verdienstordens berührt mich sehr. Ich liebe dieses Land, dessen freiheitlicher Ordnung in Sicherheit ich alles zu verdanken habe. Meine Chancen habe ich wahrgenommen, für mich und für die Frauen, aus meiner Sicht damit auch für die Männer. Es bewegt mich, daß dieses Land meint, ich hätte mich um seine Belange verdient gemacht. Ich nehme diese Auszeichnung in Demut und Dankbarkeit entgegen, werde sie in Ehren halten und mit Würde tragen, und ich werde niemals vergessen, daß es unzählige Frauen vor mir und mit mir – und auch einige Männer – waren, für die ich diesen Orden mittragen werde.

Seit die Römischen Verträge, das Gleichberechtigungsgesetz und ich 50 sind, gibt es übrigens eine Vorschlags- und Verleihungsquote von 30% für den Verdienstorden. Wird sie mit den Vorschlägen nicht erreicht, müssen die Männer warten, bis es soweit ist. Die Quote wirkt, wie auch der leere Stuhl bei Villeroy & Boch gerade zeigt.

Ihnen, sehr geehrte Frau Bundesministerin, danke ich herzlich für die Aushändigung in diesem schönen Rahmen in Ihrem Haus und allen Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die diesen Nachmittag so engagiert vorbereitet und großzügig gestaltet haben.

Danken möchte ich schließlich allen Gästen und den Beschäftigten des Hauses, daß Sie an diesem Freitagnachmittag den Weg auf sich genommen haben und mir Ihre Zeit schenken. Darüber freue ich mich sehr und ich weiß, daß wir diese Momente heute gerne miteinander teilen.

DOI: 10.5771/1866-377X-2018-4-249

Warum gehen wir nicht auf die Barrikaden? Zum 30-jährigen Jubiläum der Regionalgruppe Bonn

Christel Riedel
djb-Mitglied

Andrea Rupp
Vorsitzende der djb-Regionalgruppe Bonn

Jubiläen bieten Anlass zur Selbstvergewisserung der gemeinsamen Ziele und Stärkung der Motivation für die künftige Arbeit. Zum 19. September hatte *Antje Sedemund-Treiber* in ihr Haus eingeladen und damit einen schönen und sehr persönlichen Rahmen geschaffen, um an die Gründung der Bonner Gruppe vor 30 Jahren zu erinnern. *Andrea Rupp*, Vorsitzende der Regionalgruppe Bonn, begrüßte zahlreiche Mitglieder und Gäste, denen dieser Empfang Gelegenheit zum Austausch und ungezwungenen Kennenlernen bot. *Antje Sedemund-Treiber* war Initiatorin der Bonner Gruppe bevor sie nach mehrjähriger

Mitarbeit im Bundesvorstand die Leitung des Gesamtverbandes übernahm und später zur djb Ehrenpräsidentin ernannt wurde. Den Festvortrag hielt unsere ungemein vitale Ehrenpräsidentin, ehemalige Justizsenatorin und aktive Rechtsanwältin *Dr. Lore Maria Peschel-Gutzeit*. In 36 unterhaltsamen Minuten setzte sie einen bravourösen Impuls mit ihrer kleinen Geschichte des djb und einem Blick in die Zukunft.

Dr. Peschel-Gutzeit erinnerte – in einer punktuellen Auswahl – an erfolgreiche Aktionen und Demarchen der Vergangenheit: die Abschaffung der „Zölibatsklausel“ im Beamtenrecht, die Einführung von Teilzeitarbeit und Familienurlaub im öffentlichen Dienst, die Neuregelung von § 218 StGB, welcher die erste Mitgliederbefragung unserer Vereinsgeschichte und eine außerordentliche Mitgliederversammlung vorausgegangen waren. Auch im Rahmen der Neuordnung des Familienrechts, insbesondere des Ehescheidungsrechts, hatte der djb seine Position in einer

extra anberaumten Mitgliederversammlung diskutiert und eigene Vorschläge zur Neuordnung des Unterhaltsrechts erarbeitet, die in Buchform erschienen sind. Ähnliches gilt für den Gesetzentwurf zur Neuregelung der elterlichen Sorge – auch hier wurde ein eigener Gesetzentwurf mit Begründung erarbeitet und im Gieseking Verlag veröffentlicht. Dieser Entwurf habe entscheidend dazu beigetragen, dass wir heute im BGB eine Reihe von Vorschriften finden, die nur auf Vorschläge des djb zurückgehen. Auch im Rentenrecht habe der djb sich kontinuierlich mit eigenen Vorschlägen in die Debatte eingemischt – insbesondere habe er die Berücksichtigung von Kindererziehungszeiten als eigenen – nicht monetären – Beitrag zur Rentenbiografie gefordert, was letztlich dank der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts auch gelang. Bisher jedoch erfolglos und seit mehr als 50 Jahren immer wieder sei um die Abschaffung des Ehegattensplittings zugunsten einer obligatorischen Individualbesteuerung mit Familienadditiven zur Berücksichtigung von Familienlasten gerungen worden.

Engagiert hat sich der djb auch um eine Verbesserung des Gleichberechtigungsgebotes in unserer Verfassung bemüht. Bereits unmittelbar nach seiner Gründung 1948 habe der djb sein Mitglied *Dr. Elisabeth Selbert* tatkräftig unterstützt bei ihrem harten Kampf um das Grundrecht auf Gleichberechtigung und die von ihr initiierte Postkartenaktion, welche zu den inzwischen legendären Waschkörben mit mehr als 250 000 Zuschriften von Frauen aus dem gesamten Bundesgebiet geführt hat. Diese kaum noch zu bewältigende Masse an Zuschriften hatte ausgereicht, um den Parlamentarischen Rat umzustimmen, welcher zwischenzeitlich bereits erwogen hatte, auf das Grundrecht gänzlich zu verzichten. Auch die nach der Wiedervereinigung vorgenommene Verfassungsänderung war maßgeblich vom djb mit gestaltet worden: eine Verfassungskommission hatte unter Vorsitz von Antje Sedemund-Treiber Vorschläge erarbeitet, welche von unseren Mitgliedern in der Gemeinsamen Verfassungskommission von Bund und Ländern, zu denen *Prof. Jutta Limbach*, *Dr. Christine Hohmann-Dennhardt*, *Heidi Alm-Merk* und *Dr. Peschel-Gutzeit* als damalige Justizsenatorinnen oder Justizministerinnen der Länder gehörten, gegen erheblichen Widerstand politisch vertreten worden waren. Durchgesetzt wurde letztlich der Änderungsvorschlag zu Art 3 Abs. 2 mit dem staatlichen aktiven Fördergebot in Satz 2 des Grundgesetzes.

Mit Blick auf die künftigen Aufgaben des djb lautet das Fazit von *Dr. Peschel-Gutzeit*: Auch heute noch sei die politische Situation, soweit sie Frauen und Kinder angehe, keineswegs gut, noch nicht einmal zufriedenstellend. Der djb müsse mit unvermindertem Nachdruck endlich wirksame Maßnahmen zur Beseitigung der weit verbreiteten Altersarmut von Frauen ergreifen. Diese Altersarmut sei hausgemacht – ihr liege ein Bündel von Versäumnissen zugrunde, die behoben werden müssen



▲ Dr. Lore Maria Peschel-Gutzeit (Foto: djb/ RG Bonn)

und behoben werden können. Sie fragte: Warum nehmen wir es trotz aller Proteste letztlich hin, dass Frauen bis zu 23 Prozent weniger verdienen als Männer bei vergleichbarer Arbeit? Warum prangern wir nicht an, dass die Tarifpartner zu diesem Thema schweigen, wenn es um Frauen geht? Warum nehmen wir es hin, dass unser reiches Land Jahrzehnte nach der Wiedervereinigung es angeblich nicht schaffen kann, den Anspruch der Eltern auf einen Kitaplatz zu befriedigen? Warum werden Erzieher und Erzieherinnen so schlecht bezahlt, dass sich nur wenige Bewerber und Bewerberinnen finden? Warum gilt dasselbe für Pflegekräfte in der Alterspflege?

Das von Bundesminister *Schäuble* eingeführte Mantra, für uns sei besonders wichtig die „schwarze Null“, könne als Begründung nicht ausreichen – und das gelte auch für die Politik des jetzigen Finanzministers *Scholz*. Zwar sei es für uns Frauen nachvollziehbar, dass ein Haushalt ohne Schulden ein schönes Ziel sei – aber dieses schöne Ziel könne doch nicht rechtfertigen, dass ein ganzer Sektor der Arbeitswelt weiter so vernachlässigt werde wie das bisher geschehen sei. Diese kurzsichtige Politik wolle nicht zur Kenntnis nehmen, dass die jetzige Sparsamkeit in späteren Jahren, wenn diese Frauen mit einer ganz geringen Rente dastehen, entsprechend hohe Kosten für die Allgemeinheit verursache. Sie fragt, ob auch hier der Grundsatz gelte: „Nach uns die Sintflut?“

„Warum gehen wir nicht auf die Barrikaden“ resümierte *Dr. Peschel-Gutzeit* viele Jahre ihrer gleichstellungspolitischen Arbeit und der des djb. Natürlich solle nicht verkannt werden, dass Macht und Einfluss des djb allein nicht ausreichen, um all das Notwendige zu ändern. Aber: eingedenk seiner sehr erfolgreichen Tradition sei der djb gefordert, entsprechende öffentliche Mahnungen und Kritiken anzubringen, Alternativen zu erarbeiten, zu proklamieren und damit das Werk des djb der letzten Jahrzehnte erfolgreich fortzusetzen.

Für die Regionalgruppe Bonn war dieser Abend, der auch filmisch begleitet wurde, ein weiteres besonderes Highlight in diesem Jahr.

Der Eventfilm über die 30-Jahr-Feier der RG Bonn sowie der Vortragsfilm befindet sich zu Ansicht auf der youtube-Seite "djb RG Bonn": (Eventfilm (3:39 Min) <https://www.youtube.com/watch?v=C8dXLJSyf3Q> und Vortragsfilm (36:33 Min.) <https://www.youtube.com/watch?v=PXMCIIDSE2Q>).